



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

2. Die Osterstraße

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

2. Die Osterstraße.

Die Osterstraße (Fig. 167) als platea orientalis 1306 (U. 1, 591) zuerst erwähnt, Osterstrate 1368 usw. mit der Georgskirche, die im gleichen Jahre genannt wird, als Mittelpunkt; ins Ostertor einmündend (siehe S. 22)

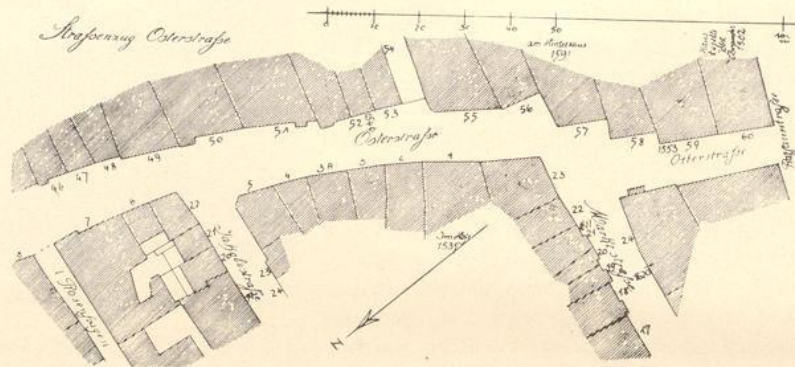


Fig. 167. Lageplan der Osterstraße. Straßenzug zwischen Rosenhagen I und Rathausstraße.

gehört von Nr. 1—15, 40—60 zur Georgiibäuerschaft. Sitz einer Bürgerfamilie am Ostertore, die im XIII. und XIV. Jahrhundert viel genannt wird (vgl. U. 1, S. 612 unter Ostertor).

Von den Straßenzügen Hildesheims hat die Osterstraße am besten noch den geschichtlichen Charakter bewahrt. Als die Hauptverkehrsader vom Ostertor zum Friesentor, ohne Berührung des Marktplatzes, war sie von Anfang an von Bedeutung. Sie zerschnitt das ehemalige Ackerterrain in schieferm Winkel, infolgedessen bauen die einzelnen Anlieger ihre Häuser vielfach rechtwinklig zur Langseite des Ackers (vgl. die Nummern 52, 53, 56, 57, 58), sodaß eine Staffelung der Gebäude entsteht, die außerordentlich günstig im perspektivischen Straßenbild wirkt. Trotz der teilweise sehr einfachen Häuser ergeben sich beim Durchschreiten infolge der leichten Krümmung des Straßenzuges stets neue, malerische Ansichten.

Die Osterstraße beginnt am ehemaligen, jetzt abgerissenen Ostertor, das seitwärts nach Osten zu der auf dem ausgefüllten Graben hinziehenden neuen Straße, der Zingel, führte. Von der Osterstraße ist der Teil bis zum I. Rosenhagen westlich fast ganz unberührt, oder doch in Umbauten des XVIII. und Anfang des XIX. Jahrhunderts mit großem Geschick ergänzt, ebenso die Ostseite vom Ostertor bis Nr. 46.

Die Westseite.

Nr. 12 (früher 165). Ehemaliges Haus der Brauergilde. 9 Spann Länge, EG. mit ZG., vorkr. OG. mit links aus dem Terrain, rechts auf gedrehten Eisenstäben vorkr. Erkern von 2 Spann Breite. Mit hübscher Diele. Zweiflügelige Eingangstür mit Oberlicht und reichem Rokokoornament, Messinggriff als Fischweib ausgebildet. Größere Kelleranlagen auch im Hinterhause; in dessen Sockel ein Stein mit Wappen mit W im Schilde vermauert ist.

Nr. 11 (früher 164), 7 Spann lang, EG. mit ZG., vorkr. OG., drei Lagerböden mit Luken im Dach. Mit Schiffskehle im Füllholz und in der Schwelle. Ende XVI. Jahrhunderts. Die im XVIII. Jahrhundert umgebaute Diele ist in der Grundrißanlage besonders interessant (Fig. 168). Das Haus war ursprünglich eine Lohgerberei. Seitlich rechts der Einfahrt liegt deshalb der Kontorraum (jetzt Kammer); in den erweiterten Dielenraum führt ein kleiner erhöhter Umgang zu der Stube, Küche und dem Hinterbau. Bei a hing früher die Wage für die Häute, die durch eine Falltür bei b, welche in sämtlichen Stockwerken an gleicher Stelle sich wiederholte, in die oberen Böden hinauf geschafft werden konnten. Die Ansicht der Diele (Fig. 169) zeigt die gefällige Anordnung der etwas über den Flur erhöhten Galerie. Sehr interessant die noch im Dachboden befindliche alte Seiltrommel (Fig. 170 rechts), die durch

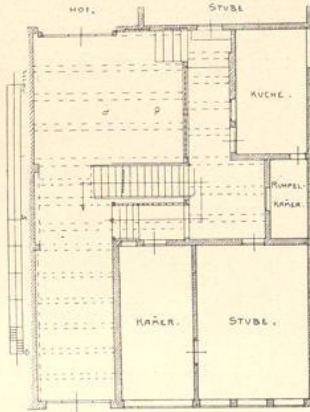


Fig. 168. Osterstraße 11. Grundriß.

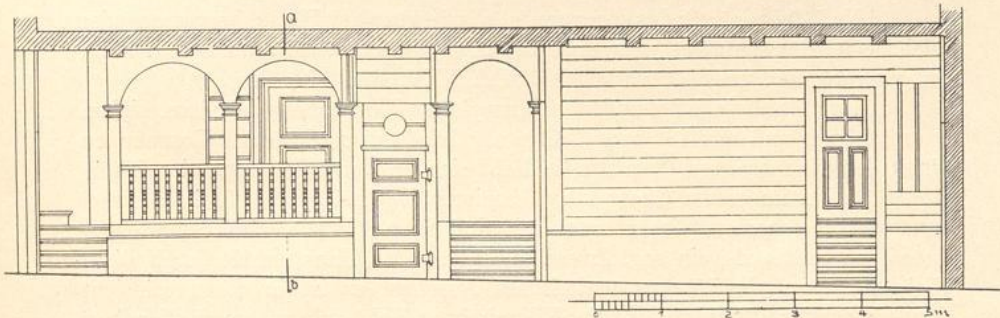


Fig. 169. Osterstraße 11. Diele. Längenschnitt.

Einsetzen von Griffhölzern in seitliche Löcher der Radscheibe bewegt wurde. Ein ähnliches Rad im Hinterhause, früher zur Lohgerberei gehörig — (Rosenhagen 11) — erhalten, ebenso ein — für Hildesheim seltenes — Schiebefenster.

Nr. 9 (früher 162). Vorzüglicher Wohnbau. Typische dreistöckige Fassade des XVIII. Jahrhunderts, 11 Achsen lang, Mittelrisalit von 5 Achsen

mit schwerem Dreiecksgiebel, bekrönt durch eine schön gezeichnete Vase. (Taf. XXXX, Fig. 171.) Das unterste Geschoß 1897 zu Läden umgebaut. Im Innern groß angelegte Treppe mit doppeltem Laufe; nach dem Garten liegt ein Saal in Höhe Podest des untersten Laufes mit reicher Stuckverzierung. Die Giebelseite nach dem I. Rosenhagen, mit vorkr. Giebelgeschoß, ist fast unverändert erhalten, hier noch die aufgenagelte Leiste am Fensterbrustholz (vgl. Fig. 51, Martinispital). Über die Geschichte des Hauses ist leider nichts bekannt, ursprünglich Patrizierhaus.

Nr. 8 (früher 161); schönes gotisches Haus von zwölf Spann Länge, EG. und ZG., vorkr. OG., mit Füllbrettern, Konsolen und Schwellen mit Drei-

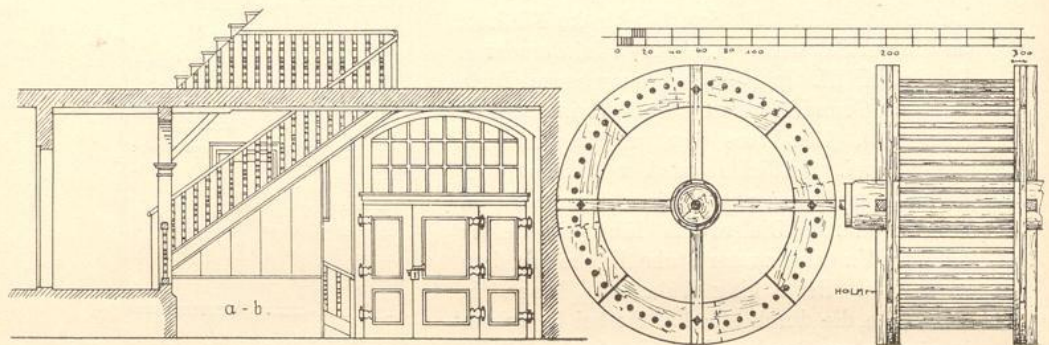


Fig. 170. Osterstraße 11. Diele, Querschnitt.

Windetrommel im Dachboden.

eckzier. Rest einer spitzbogigen Tür im umgebauten Untergeschoß. Gute Ecklösung mit drei Ständern.

Nr. 7 (früher 132); das sogenannte „altddeutsche“ Haus, hervorragender reich gegiebelter Bau aus dem Ende des XVI. Jahrhundert; zehn Spann lang; ursprünglich EG. und ZG. vorkr. OG. (Taf. XXV, Fig. 172).

Das Gebäude ist wundervoll gruppiert. Ein großer Giebelbau, sieben Spann Länge und mit 16 Spann Länge als Traufseite nach dem I. Rosenhagen bildet den Hauptbauteil. An ihn schließt sich an der Ecke nach der Osterstraße an ein im ersten Obergeschoß beginnender drei Spann breiter Giebel von zwei Geschossen, dieser krägt mit drei Spann Breite nach dem Rosenhagen nochmals als ein sog. Zwerghaus vor. Das Haus erhält durch diese Giebelanbauten ein überaus malerisches Ansehen, es ist in dieser Hinsicht das eigenartigste Werk, das die Hildesheimer Holzbaukunst geschaffen hat.

Leider ist das Innere des Hauses total umgebaut, lediglich aus den Fenstern des Untergeschosses läßt sich noch feststellen, daß eine Diele hinter der Tür und unter dem Erkerbau lag, während links vom Eingang (auf diesen gesehen) ursprünglich ein Zwischengeschoß angeordnet war.

Das Erdgeschoß ist durch Einbau einer Wirtschaft und Erhöhung der Fenster stark geändert. Als Pfosten dienen auf der linken Hälfte korinthische Kandelabersäulen, über denen Bandwerk und Reste weggeschnittener Gesimse

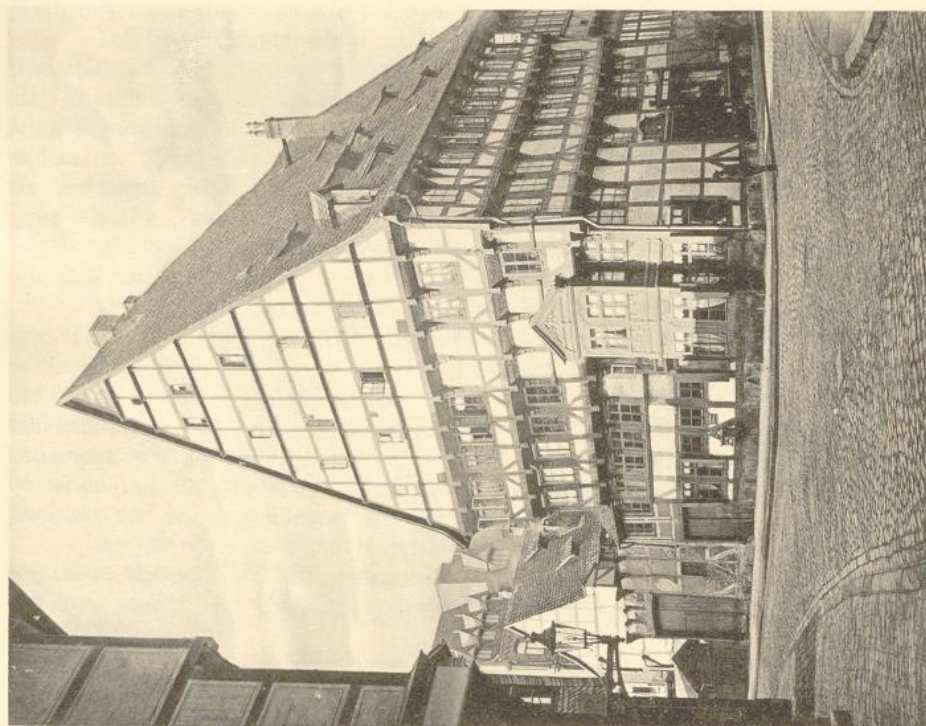


Fig. 211. Ecke Osterstrasse und Marktstrasse 24.
Um 1500. (Erker und innerer Umbau vor 1587.)

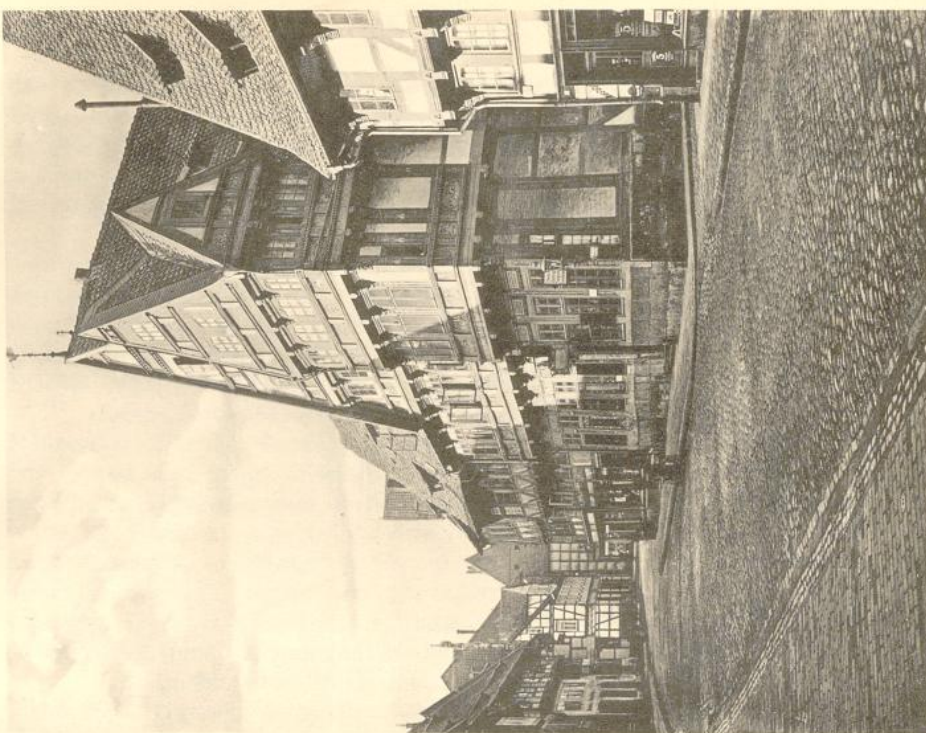


Fig. 172. Ecke Osterstrasse 7 und I. Rosenhagen.
Um 1600. (Sog. Altddeutsches Haus.)

Hildesheim. Aus der Osterstrasse.

das ehemalige Zwischengeschoß andeuten, während rechts in sieben Spann Länge alle Kandelabersäulen schlank durchgehen. Die wieder verwandten weggeschnittenen Setzschwellen und Füllbretter des ehemaligen Zwischengeschoßes sind über den Sturzen der erhöhten Fenster wieder eingepaßt. Der ursprüngliche Zustand hat sich nur über der Tür erhalten.

Der bildnerische Schmuck des Hauses ist sehr reich. Als Zyklus ist in den drei linken Brüstungsfeldern des Erdgeschosses dargestellt „der Tod und die Lebensalter“; links ein lebensfroher Jüngling den Becher in der Hand, vom Sensenmann ereilt; die Jugend in der Mitte: die Personifikation des Todes, als Mann mit Totenschädel und Sanduhr, zur Seite und Beischrift: *HODIE | MIHI | CRAS | TIBI*; rechts: ein ruhender Mann mit Becher (das Alter).

Reiche Konsolen, von denen die über der Haustür mit einer kauern den Männergestalt (ähnlich der des Wienerhofes, vgl. Fig. 85a, S. 133) bemerkenswert ist, stützen das auskragende Obergeschoß. Seine Setzschwelle enthält roh gezeichnete Flachornamente, meist stilisierte Tiere usw. In den Brüstungsplatten des Obergeschosses sind die sieben Gestirne in nachstehender Darstellung (ohne Beischrift) wiedergegeben: Saturn (als Planet, ein Kind verschlingend), Mars (als Krieger), Jupiter (als wachsamer Soldat vor einem Festungstor postiert!), Venus (mit Pfeil und entflammtem Herzen), Luna (mit der Mondichel in der Hand), Merkur (mit Merkurstab).

Im darüber stehenden Geschoß des Hauptgiebels zeigen die Brüstungsfelder drei Allegorien, deren Sinn schwer zu deuten ist, sowie einen Löwen, darüber im zweiten Geschoß freie Kompositionen wie Hirsch, Mann und Weib mit Fischschwänzen (Grotesken!).

Das erste Hauptgeschoß ist in der Brüstung reich geziert mit zwei Gesimsleisten, die unten mit Rundstab mit gut gezeichneten Blättern, oben als doppelte Zahnschnittleisten ausgebildet sind. Von solchen Zahnschnittleisten laufen stets zwei, die eine in Oberkante Setzschwelle, die andere in Oberkante Fensterbrüstung in den übrigen Geschossen des Hauses durch, sodaß die Wiederholung dieses Ziermotivs dem Ganzen einen zwar lebhaften, aber auch etwas überladenen Charakter verleiht.

Als Stützen dienen im ersten Obergeschoß schön gezeichnete Hermen (Fig. 157 links, S. 196).

Das unterste Erkergeschoß zeigt in den Brüstungen die Reliefbilder von *TERRA*, *IGNIS* und *AER* (letztere in einem Luftschlitten fahrend!), sowie einen Mann, der ein Schiff in der Hand trägt, wohl eine Anspielung auf den Erbauer (Handelsherr?). Das zweite Erkergeschoß zeigt die Personifikation von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, darüber ähnliches Ornament wie im Hauptgiebel. Das Zwerghaus nach dem I. Rosenhagen ist unten mit der Mäßigkeit (Jüngling mit Becher), Hirsch; oben mit zwei Hirschen und im Giebeldreieck mit der Eule (Weisheit) geziert.

An der weit ausladenden Ecke nach dem Rosenhagen sitzen originelle Konsolen, Mannesköpfe, der untere gekrönt mit Ring im Maul (Anspielung auf *cave canem*), der obere mit in zwei Rollen aufgelöster Zunge. (Abgebildet bei Lachner, S. 114.)

Nach dem I. Rosenhagen zu, ist ein altes Butzenscheibenfenster noch erhalten.

Nr. 6 (früher 131), jüngerer Fachwerkbau mit mehrfach gekreuzten Streben, 5 Spann lang, dreistöckig.

Nr. 5 bis 3a, Neubauten.

Nr. 2 (früher 181), dreistöckiges Haus, sechs Fensterachsen, mit Zwerg-
haus, XVII. Jahrh.

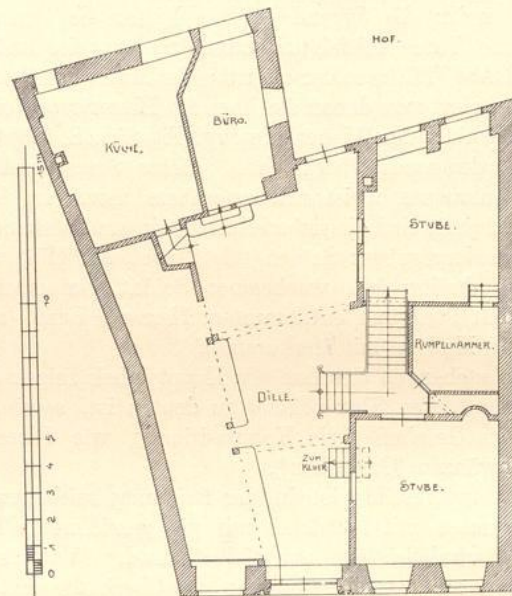


Fig. 173. Osterstraße 1. Haus vom Hagen. Grundriß.

Nr. 1 (früher 80), einziges massives Haus der Osterstraße, älteste Teile XVI. Jahrhundert (Fig. 173). Front, abgesehen vom Portal, XVIII. Jahrhundert, dreistöckig, fünf Fensterachsen.

Geschichte.

Mündlicher Überlieferung nach war das Gebäude ein Templerhaus. Diese Angabe ist falsch. In Hildesheim waren überhaupt niemals Templer, der Name ist nur eine irrtümliche Umbildung für das sog. Tempelhaus (Rathausstraße 20), das an Stelle eines ehemaligen Tempels (einer Synagoge) der Juden gestanden haben soll. Da auch in einer Ahnenreihe am Hause Rathausstraße 18 die Wappen van Harlessem und van Hagen auftreten, so vermutet Verfasser, daß einmal beide Gebäude, Tempelhaus Rathausstraße 20 und das Haus Osterstraße 1 der gleichen Familie gehörten. Dann ist der Seite 214 erwähnte Gang bei der geringen Entfernung ev. erklärlich. Das Patriziergeschlecht vom Hagen war in Hildesheim sehr bekannt; Henning vom Hagen war der Schwiegervater des Vaters des Bürgermeisters Henni Arneken, der die Tochter

Mette vam Hagen am 9. September 1532 heiratete. Ihr Bruder Christoph oder Christopher war ein eifriger Vorkämpfer der Reformation, für die er als Sprecher der Majorisbauerschaft wirkte und der am 17. Januar 1543 Bürgermeister wurde, jedoch infolge seines ungestümen Wesens die Stadt später verlassen mußte. (Vgl. Buhlers, Alt-Hildesheim S. 41 und 143 ff.)

Das Vorderhaus, mit 1,5 m starken Mauern, ursprünglich gotisch, wurde im XVIII. Jahrhundert umgebaut; nur das Portal, ein prächtiges schreibung. wuchtiges Werk der Spätgotik, blieb erhalten. Es ist durch zwei Halbsäulchen

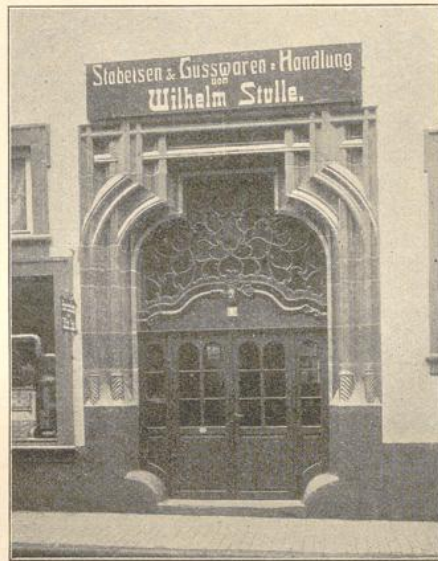


Fig. 174. Osterstraße 1. Haus vam Hagen. Hauptportal

mit Birnstabprofilen zwischen großen Holzkehlen sowie gleiche Bogenprofile, aus der äußersten und innersten Façe der Abschrägung wachsend, höchst wirkungsvoll gegliedert. Auch die Rokokotür ordnet sich der Steinumrahmung geschickt und reizvoll ein (Fig. 174). Die jetzigen Türflügel sind neu.

Die spätgotischen Erdgeschoßfenster der Hofseite hatten ursprünglich Mittelpfosten (jetzt verstümmelt); die des Obergeschosses zeigen Flachbogen mit Schräge. Hart daneben sitzt an der Nordseite ein schwer lesbarer Inschriftstein nebst Wappen: (h) rechts schreitender Löwe im Schild (vam Hagen).

Die Inschrift lautet:

Na · xpc (Abkürzung für Christus) · gebort · m · d · c · c · c · c (1500) · hett · gielike · gebuwet · late · ludeke · vam · hagen · dat · hus ·

Die Hinterfront ist durch einen Seitenbau, eine sog. Kemenate verlängert, die nach der Nord- und Westseite je ein Doppelfenster mit je zwei,

und zwei weitere mit je drei Öffnungen hat. Die Pfosten dieser Fenster fehlen (Fig. 175). Laut Jahreszahl stammt dieser Bau von 1535.

Im Obergeschoß der Kemenate ist ein einfaches dreiteiliges Fenster mit Pfosten mit schwachem Hohlkehlenprofil.

Das Innere des Baues enthielt einst eine sehr schöne Diele.

Die Treppe mit einfachem, ansprechendem Geländer, das oberhalb der neu eingezogenen Decke noch entlang läuft, läßt die Lage der ehemaligen

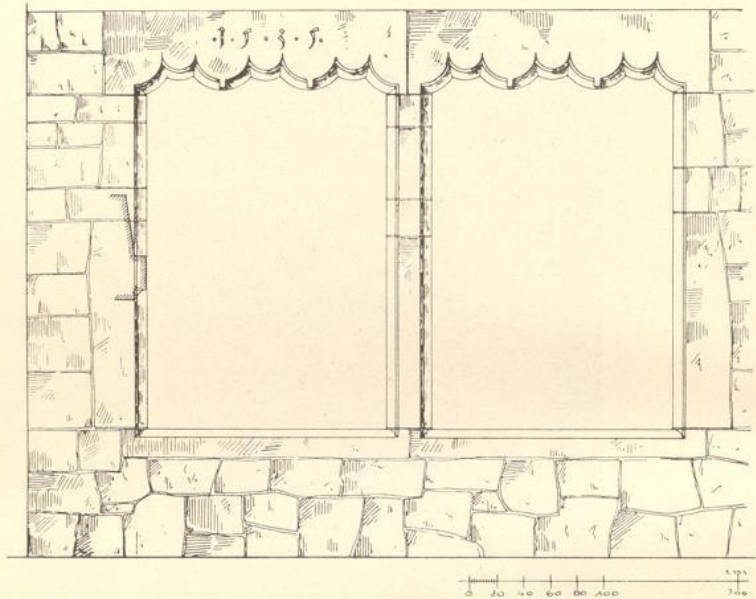


Fig. 175. Osterstraße 1. Haus vom Hagen. Kemenate. Fenster. 1535

hier angeordneten Galerie gut erkennen. Die ehemaligen Türflügel des Portales aus der Rokokozeit sind — jetzt ausgehängt — im Hinterbau noch erhalten; Schloß und Drücker (Hand mit Stab) sind noch an ihnen befestigt, der schwere Messingklopfer im Andreasmuseum.

An der Ecke der Kemenate eine weitere Wappentafel; Schild mit (h) rechts schreitendem Löwen, darunter die Inschrift:

HENNI · VAM · HAGHEN
LVDEKEN · ZELIGER · SON · FECIT

15 Wappen 35.

Ein im Keller angelegter langer Gang, angeblich bis zum sog. Tempelhaus auf den Marktplatz führend, ist jetzt bei 14 m Länge zugemauert. Im Gange selbst sind seitliche Nischen und Kammern (Weinfässerlager?).

Die Ostseite.

Nr. 40 (früher 264), ehemaliges Brauhaus von 1546, fünf Spann lang, EG. mit ZG., vorkr. OG., Dreieckzier, die Fenster des zwei Spann breiten Erkers des I. Stockes mit Vorhangbogen, verkröpften Gesimsen, Türrahmen mit Vorhangbogen, Türflügel mit schönem Messingklopfer (Hund). Das Hinterhaus 1677 von Christoffer Henni Ohrmann errichtet.

Nr. 41 (früher 265), sechs Spann lang, EZ. mit ZG., verkr. OG., wie Nr. 11 mit doppelter Schiffskehle, ein eigenartiges Ziermotiv des Überganges

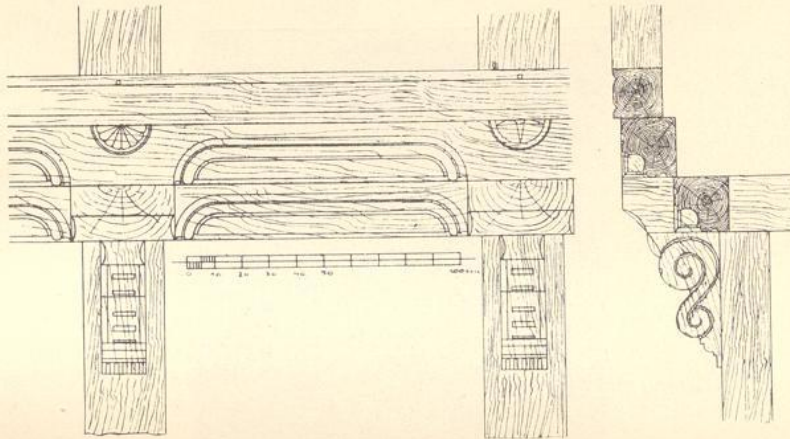


Fig. 176. Osterstraße 41. Gebälk erster Stock. Schiffskehlen in den Füllbalken.

zur Renaissance (Fig. 176). Prächtige, dreiflügelige Rokokohaustür mit großem Oberlicht, Messingbeschläge einschl. Griff, Schloß und Klopfer (Delphin) noch sehr gut erhalten (Fig. 177). Das Hinterhaus ist erbaut laut Inschrift von: BENJAMIN FVNCKE · MARIA ELISABETH MASSEN · 1687.

Nr. 42 (früher 266), einfach gotisch, fünf Spann lang, EG. umgebaut.

Nr. 43 (früher 267), wie Nr. 42, gotisch, unten erneuert; auskr. OG. erhalten.

Nr. 44 (früher 268), vierstöckiges Haus von fünf Fensterachsen aus dem Anfang des XIX. Jahrh. (ca. 1810 nach mündlicher Überlieferung errichtet), mit originellem, flachgeschwungenem Giebel. EG. neu.

Nr. 45 (früher 269), im vorkr. OG. erhaltenes gotisches Haus von sieben Spann Länge, Dreieckzier in Konsolen und Schwelle.

Nr. 46, 47 neu.

Nr. 48 (früher 272), einfach, dreistöckig, drei Fensterachsen, Ende XVII. Jahrh.

Nr. 49 (früher 273), neun Spann lang, EG. nebst ZG. umgebaut, vorkr. OG., an ihm schwere Füllhölzer, ebenso am Dachgeschoß (Fig. 178), wohl nach 1580 erbaut. Ursprünglich mit Spiegelquadern in den Pfosten,

jonischen Pilastern, nach Lachner (S. 106) frühestes Vorkommen in Hildesheim, gleichzeitig mit denen der Domkurie Nr. 23 von 1579, jetzt glatt, nur die Rollkonsolen erhalten.

Nr. 50 (früher 274), gotisches Haus von zehn Spann Länge, EG. umgebaut, ZG. und vorkr. OG. mit seitlich durchgehendem Erker. Einfaches Wappen über der in Resten vorhandenen Tür, links geschrägter Schiid, gold und rot (Hildesheim). Von den Konsolen die letzte (neben dem Abfallrohr) mit Figur eines Bischofs (Bernward, Patron der Goldschmiede), die übrigen mit Zahnschnittleisten (Übergang zur Rollkonsole), Dreieckzier in der Schwelle.



Fig. 177. Osterstraße 41. Portal.

Nr. 51 (früher 275), Bau von elf Spann Länge, EG. und ZG. massiv umgebaut, vorkr. OG., an schiefer Straßenflucht. Im fünf Spann tiefen, acht Spann im Giebel breiten Hinterhaus eine sehr gut erhaltene, schöne Holzarchitektur (Taf. XXIV, Fig. 179) mit glatten Ständern, reicher, mit doppelten Ährenstäben geschnittener Schwelle, einfach geschrägtem Brustholz und ausgezeichnet geschnitzten Figuren unter den Dachbalken: St. Maria, St. Anna Selbdritt, St. Christophorus, St. Georg. An der Langseite fünf Figuren aus dem bürgerlichen Leben, darunter ein Fahnen- und ein Speerträger. St. Georg, als Patron der Ritter deutet auf ein Patrizierhaus, sodaß der hintere Ausbau als ehemalige Kemenate gedeutet werden könnte, worauf auch die Höhe des EG. (ohne ZG.) hindeutet.

Nr. 52 (früher 276), zehn Spann langes Haus, mit umgebautem EG., ZG. und vorkr. OG, mit ursprünglich rundbogiger Einfahrt, Vorhangbogen in den Fenstern, einfacher Erker (Fig. 180). Brüstungen mit weiß übertünchten Fächerrosetten; Fries mit Wappenschilden, breiten ornamentalen, sehr gut verteilten Füllungen. Gutes Beispiel des Übergangsstiles; in Art des Gasthauses zum Engel. In dem linken Wappen im sechsten Feld der Schwelle ein Turm, darunter: 1546; rechter Schild glatt, Kreuz (?).

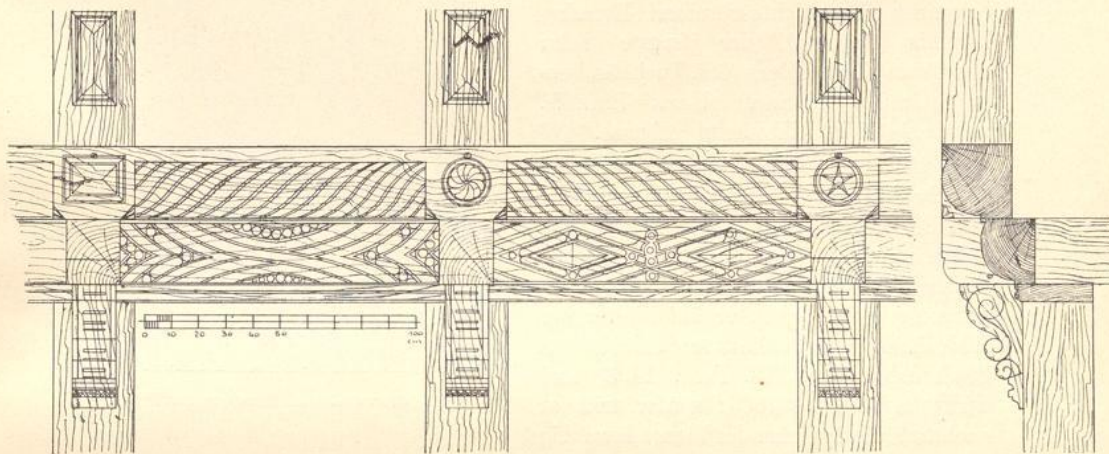


Fig. 178 Osterstraße 49 Füllhölzer Erster Stock.

Nr. 53 und 55, neu.

Nr. 56 (früher Scheelenstraße 277), Haus der Brauergilde (siehe früher S. 116). Jetzt ein verschiefelter dreistöckiger Bau, daneben ein im zweiten OG. erhaltenes sieben Spann langes gotisches Haus mit Füllbrettern.

Nr. 58 (früher Scheelenstraße 279), ehemals gotisches Haus mit späterem Erkeranbau, der nur um den Vorsprung des OG. auskragte, Kandelabersäulchen, seit 1909 Neubau.

Nr. 59 (früher 280), neun Spann langes Haus, EG. umgebaut, zwei OG. erhalten. Gutes, auch in den Einzelformen hübsches Haus, 1880 umgebaut. An der linken vorspringenden Giebelseite Vorhangbogen in der Setzschwelle, in der Front sehr schön gezeichneter Rankenfries mit Stab (Fig. 181). Übergangsstil (ca. 1550). Rollwerkkonsolen. Fenster ursprünglich Vorhangbogen. Die Pfosten mit Spiegelquadern; die unberührte Rückseite mit schweren Holzprofilen.

Im Hinterbau Teile des anstoßenden Brandisschen Hauses. Auf der untersten Schwelle, die anscheinend einer andern Stelle entnommen ist, die Inschrift:

(COL)APSAM · RESTITVER · AMPLIAVERQ(QVE) · MDLIII (1553).

(Das zerfallene (Haus) wiederhergestellt und erweitert.)

Nr. 60 (früher Scheelenstraße 281). Den jetzigen Abschluß der Osterstraße bildet das sehr interessante, ehemalige Haus des bekannten Bürgermeisters Jobst Brandis.

Geschichte.

Über die Familie Brandis, die eine hervorragende Stelle in der Geschichte der Stadt Hildesheim spielte, seien nachstehende kurze Angaben gemacht*). Die Familie ist zuerst 1408 nachweisbar. Der bekannte Geschichtsschreiber Henning Brandis (Brandes), der jüngste Sohn des Gewandschneiders (d. i. Tuchhändlers und Großkaufmannes) Hans Brandis, wurde 1454 in Hildesheim geboren.

Mit 18 Jahren erwirbt er das Knochenhaueramt, dann Gewandschaft und Braugerechtigkeit. 1478 in den Rat aufgenommen, 1486 Ridemeister d. i. Befehlshaber des Bürgeraufgebots, dann Bürgermeister, macht er als Führer der Hildesheimer die bekannte Schlacht bei Bleckenstedt mit (13. Febr. 1493) und wirkt im Amt bis 1503; später tritt er nochmals als Sprecher der Vierundzwanzig (1503) und der großen Bäuerschaft (1512) auf. Längere Zeit dem politischen Leben fernstehend, ist er von 1518 bis 1522 wieder Bürgermeister. † 29. März 1529 in Hannover, wurde er in der Kapelle Uns. lieb. Frau der Marktkirche neben Hans Blome, seinem Schwiegervater, beigesetzt.



Fig. 180. Osterstraße 52. Haus von 1546



Fig. 181. Osterstraße 59. Rankenstab in der Setzschwelle

Seine Brüder waren: Tilo 1445 geb., später Propst zum hl. Kreuz. (Siehe S. 174). † 8. Juli 1524; Hans, geb. 1441, 1482 und 1493 Sprecher der Vierundzwanzig; † 1511 in Braunschweig.

*) Nach Buhlers: Joachim Brandis d. J., Diarium usw.; sowie: Hänselmann, Henning Brandis Diarium. Hildesheimische Geschichten 1471—1528. Herausgegeben von Ludwig Hänselmann. Hildesheim 1903 und 1896. Gerstenberg. — Als Schreibweise Brandis vgl. Vorrede bei Hänselmann.

Da Henning dreimal heiratete, so war er mit den angesehensten Familien der Stadt verwandt, der beigegebene Stammbaum (mit Angabe der Bauten) möge für die Namen genügen:

Hans Brandis d. Ält., geb. um 1415, † 1481.

Vermählt mit Witwe Ilsebe, Henning Winkelmanns Tochter, † 1477.

Tilo, geb. 1445, Propst zum hl. Kreuz. Erbaut die Kreuz- propstei. (Siehe S. 174). † 1524.	Hans, geb. 1441, † 1511, vermählt mit Grete von Wiring. Von den Kindern: Ilsebe, vermählt mit 1. Hans Luzeken, 2. Ludeken von Peine.	Henning, geb. 1454, † 1529. (Chronist. S. 17). Vermählt mit: 1. Alheit v. Alten, † 1478. 2. Geseke Breier, † 1507. 3. Alheit Blome, Tochter des Bürgermeisters Blome aus Hannover. (Haus Hoher Weg Nr. 9.)
--	--	---

Bertram Brandis, vermählt mit Alheit Varhirer, Schwester der Anna.	Jost Brandis d. Ält., † 1596. Vermählt mit Anna Varhirer. Erbauer des Hauses Osterstr. 60. Tochter Alheit, vermählt mit Henni Arneken, Bürgermeister. Baut Hoher Weg 34 um und errichtet Spital Almsstr. 6/7. (Seite 96.) Epitaph in St. Andreas. (Vgl. Sakralbauband, S. 165, Fig. 119.) Schwiegersohn Dr. Sebastian Trescho, errichtet das Obergeschoß von Hoher Weg 34, anno 1612.	Tilo Brandis, geb. 1511. Bürgermeister 1545—66. Verfasser der Annalen.	Joachim Brandis d. Ält., † 1597. Bürgermeister bis 1592. Vermählt mit Anna Dick, Wittwe Ebelingk Oppermanns.
---	---	---	---

Dr. Christoph Brandis, vermählt 1567 mit Katharina Peltz, bauen den Erker am Gasthaus zum Engel. 1594. (S. 124.)	Eine Tochter Adelheid heiratet Dr. Middeldorff. (Reste des Hauses Marktstr. Nr. 26 von 1609/11 am Hause Ecke Eckemecker- straße u. Rolandstr.) siehe später Eckemeckerstraße.	Dr. Joachim Brandis d. Jüng., Verfasser des Diariums. 1592—1603 Bürgermeister.	Ursula Brandis, vermählt mit Kaspar Borcholten, erbauen 1586 das Kaiserhaus.
--	--	---	---

Be-
schreibung.

Von dem ehemaligen bedeutenden Anwesen ist nur noch das Hinterhaus, die ehemalige Kemenate, vorhanden.

Im Erdgeschoß (Fig. 182 Grundriß, Fig. 183 Schnitt, Fig. 184 Rippenprofil) liegt ein mit zwei rechteckigen Kreuzgewölben mit Hohlkehlenrippen überdeckter Raum, der durch ein Doppelfenster sowie ein Oberlicht über der Tür beleuchtet wird.

An der östlichen Schmalseite ist eine horizontal gedeckte Nische eingebaut, ehemals zu einem Kamin gehörig, mit der Inschrift: „Jost Brandes Anna Varhirher syn elige husf“; sowie zwei später beschriebenen Wappen und die Jahreszahl 1562 (Fig. 184).

Das Erdgeschoß (Fig. 185) des zweistöckigen Baues ist in Quadermauerwerk ausgeführt. Die spätgotische, mit Rundstab profilierte Tür, trägt unter dem Sims die Inschrift:

Anno domini M · d · lxii (1562).

In den äußeren Ecken des Unterbaues sitzen zwei Hausmarken; links geteilter Schild, oben halber Hirsch, unten drei (h) linke Schrägbalken, Wappen der Brandis, darüber und daneben die Inschrift: SOLI DEO GLORIA; rechts: Hausmarke, im Schilde das Initial der Frau: VH (Var-hirer) nebst Beischrift: IM MANTE IVNIO.

Diese Inschriften werden ergänzt durch die Angaben der Setzschwelle des jüngeren Obergeschosses, die sehr originell in den Verkröpfungen die Jahresbezeichnung, sonst aber den Bauherrn nennt. Sie lautet:

(IM) JOST BRANDES DER (IAR) ELTER BORGEMES-(DES)TER HENNI BRANDES (HE) SELIGER SON HEFT (REN) DVT ALLES NA TIDEN (15) GEBVWET VND HIR (84) MIT GESLOTEN.

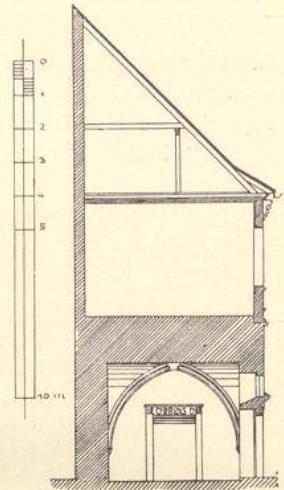


Fig. 183. Osterstraße 60.
Kemenate Jost Brandis. 1584.
Schnitt.

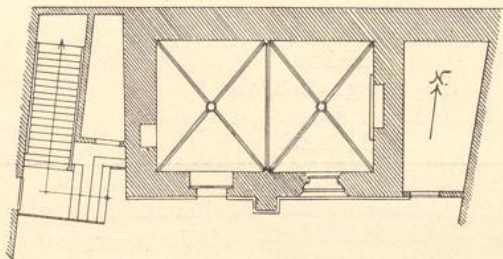


Fig. 182. Osterstraße 60. Kemenate Jost Brandis. 1584. Grundriß.

Das Obergeschoß ist im Charakter der frühen Hochrenaissance gehalten, mit verkröpften Gesimsen, Vorhangbogen in den Fensterstürzen und Rollwerk-konsolen. Die ehemalige Decke des oberen Saales ist jetzt herausgenommen und in das Kommissionszimmer des Rathauses eingebaut (vgl. Fig. 24, S. 56).

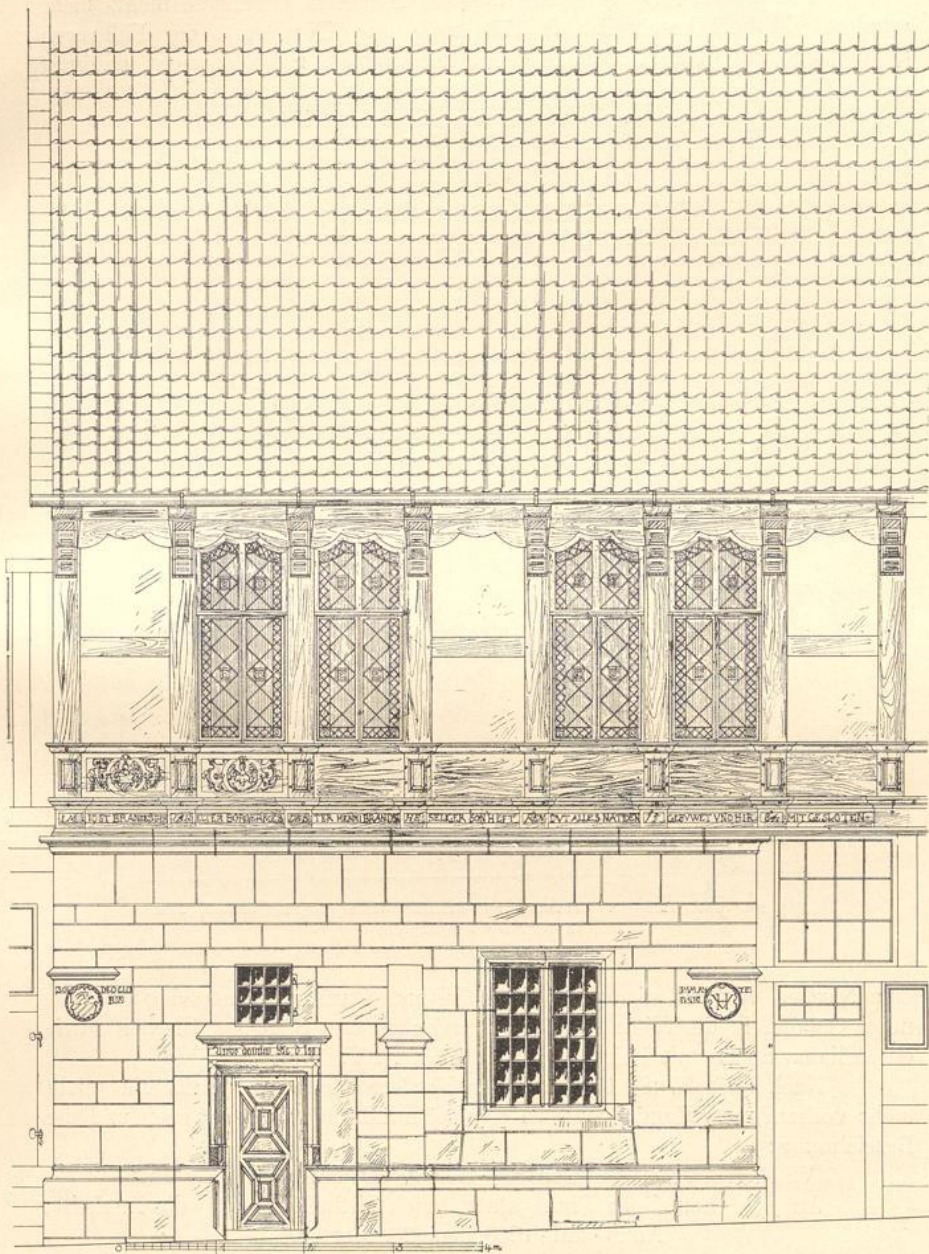


Fig. 185. Osterstraße 60. Ehem. Kemenate am Hause des Bürgermeisters Jost Brandis. Aufriß. 1584.

Von sonstiger alter Einrichtung ist in diesem Geschoße nichts mehr erhalten. Mithoff beschreibt (S. 175) noch eine Tür; statt der Füllungen architektonische Flachnischen, je eine Säule (jonisch) mit Postament, dahinter

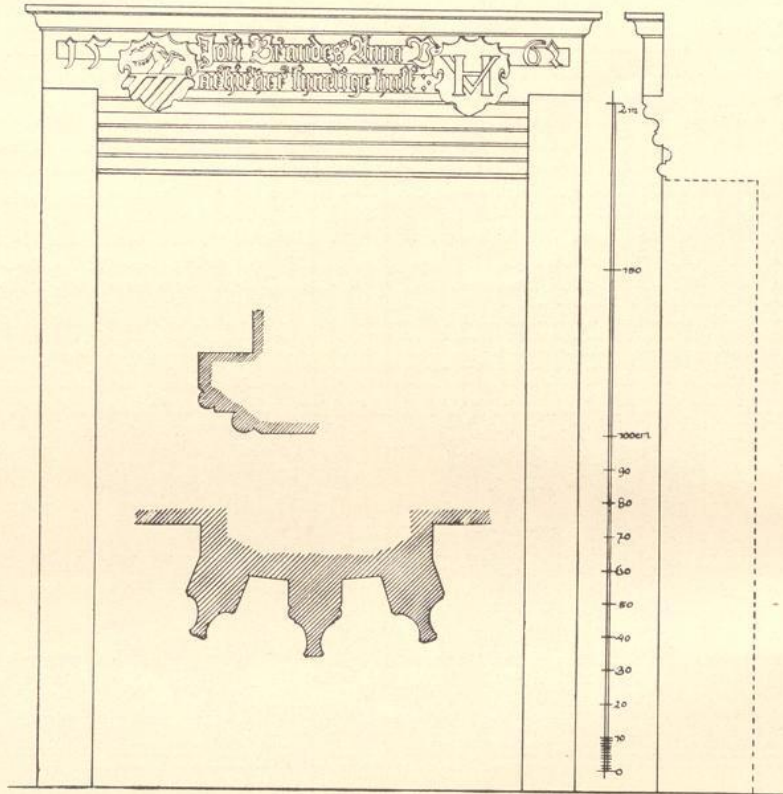


Fig. 184. Osterstraße 60. Keminat Jost Brandis. Kamin im Erdgeschoß. 1562.
In der Mitte Rippenprofil

eine Nische. Aufbau mit verkröpftem Gesims. Darüber stehen vier Säulchen nebst Gebälk, in der Mitte ein Giebel, zwischen den Säulchen Nischen sowie ein Allianzwappen mit Beischrift: I. B 1585. A. V.

Nach Mithoff, (S. 175,) soll im Vordergebäude gleichfalls ein (nicht mehr vorhandener) Kamin gewesen sein, ebenfalls mit zwei Wappen und der Bezeichnung:

JVST⁹ HENNING⁹ STORREN · ANNA SOPHIA BVLLEN 1646.

An der ehemaligen Front stand (nach Mithoff, S. 179) die Inschrift:
Anno · dni · 1560 dem 26. Martzy.